

Predigt (1.Mose 3,1-24):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 3. Kapitel des 1. Buches Mose:

1 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? 2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; 3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! 4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. 6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. 7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. 8 Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten. 9 Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? 10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? 12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. 13 Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass

ich aß. 14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang. 15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. 16 Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein. 17 Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. 19 Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden. 20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben. 21 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. 22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! 23 Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. 24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Liebe Gemeinde,

ich finde den Text erstmal nicht leicht. Das Ganze hat so eine archaische Sprache und alte Vorstellungen, die für mich sehr weit weg sind.

Da kann eine Schlange sprechen.

Da spaziert Gott höchstpersönlich durch den Garten.

Ein komisches Frauenbild begegnet mir hier. Da heißt es: ‚Dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.‘

Also in der Karnevalszeit, vermute ich mal, hatten auch manche Männer das Verlangen, das ein oder andere Mädchen zu bützen. Das kann ja was Schönes sein, wenn es nicht übergriffig wird.

Also von einem einseitigen Verlangen der Frau nach dem Mann kann da nun wirklich nicht die Rede sein.

Und das mit der Unterordnung ist heute zum Glück überholt. Wie gut, dass man heute gegen falsche Abhängigkeitsverhältnisse vorgeht und für ein gleichberechtigtes Miteinander eintritt.

Dennoch berührt mich diese alte, bekannte Geschichte aus der Bibel.

Hinter ihr steckt für mich eine tiefe Wahrheit, die einfach ein realistisches Weltbild aufzeigt.

Die Welt ist einfach nicht in einem heilen Zustand. Ich erfahre das doch tagtäglich.

Statt heiler Beziehungen ist vieles beziehungslos, geht in die Brüche. Misstrauen statt Vertrauen herrscht vor. Enttäuschungen und Verletzungen sind mit dabei. Man wendet sich ab, geht auf Distanz zu seinen Mitmenschen und letztendlich zu Gott selbst.

Ich merke selbst: In einer heilen Welt lebe ich nicht. Ich selbst trage auch mit dazu bei, dass es leider so ist. Ich komme da an meine Grenzen.

Das, finde ich, ist realistisch. Ein Realismus, den ich auch in der Sündenfallgeschichte wiederentdecke.

Nach biblischem Verständnis wird da schlicht und einfach von Schuld, von Sünde geredet.

Eine Ahnung davon haben, so mein Eindruck, doch noch viele Menschen.

Ein kurzes Beispiel dafür:

Bei der Sündenkartenverbrennung am Karnevalsdienstag vor dem Brauhaus am Kloster fragte der Vorsitzende des Vereins Raderberg und -thal: Wer hat im letzten Jahr gesündigt? Viele Finger gingen hoch. Weitere Frage: Wer hat im letzten Jahr nicht gesündigt? Vereinzelt gingen die Finger hoch. Darauf die Antwort: Das glaube ich euch nicht.

Ja, es war wieder eine wunderschöne, nette Veranstaltung, keine echte Beichte natürlich, sondern mit viel Humor und auch mit dem Gespür und der Ahnung: Irgendwie sind wir da alle mit in einem Boot und haben manches nicht richtig gemacht. Die Karnevalslieder sprechen da ja auch oft eine eindeutige Sprache.

Diese tiefe Wahrheit bringt auch die Sündenfallgeschichte zur Sprache und das ist richtig.

Man sollte allerdings aufpassen, dass man die Geschichte nicht nur auf das Thema Sünde, wie schlecht wir Menschen doch sind, verengt.

Diese Geschichte aus dem 1. Mosebuch enthält noch viel mehr: Verantwortung! Das Stichwort springt mir hier sofort ins Auge. Das nimmt auch konkret in den Gesprächen zwischen Gott und den Menschen bzw. der Schlange großen Raum ein.

Was mir auffällt: Keiner will hier die Verantwortung für das, was geschehen ist, übernehmen. Die Verantwortung wird auf andere abgeschoben.

Das tritt im Verlauf des Gesprächs deutlich hervor.

Man muss sich das mal klar machen: Die beiden Menschen sind Frau und Mann, Adam und Eva - eigentlich das innigste und intimste Verhältnis, das Gott uns schenken kann. Und Adam antwortet trotzdem auf die Frage Gottes, ob er von der verbotenen Frucht gegessen hat: ‚Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.‘ Der Finger zeigt auf die Frau: Die war’s, nicht ich. Das ist sehr lieblos und muss verletzend für die Partnerin gewesen sein. Was für ein Vertrauensbruch. Der andere wird so richtig reingeritten. Und damit nicht genug. Adam setzt noch eins drauf: Die Frau, die du mir angedreht hast. Ach so, jetzt ist Gott auch noch selbst schuld.

Die Frau macht genau das gleiche Spiel. Der schwarze Peter wird weitergegeben: ‚Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.‘ Alles klar die böse Schlange war es, aber nicht ich. Die Schlange als das Böse schlechthin passt ja auch irgendwie. So wie das Viech da auf der Erde kriecht und so giftig um sich beißt. Also wenn statt der Schlange ein Eichhörnchen im Garten Eden rumgehüpft wäre und den bösen Versucher gespielt hätte - klingt für mich auch nicht so überzeugend. Dann schon ganz klar die Schlange.

Aber so einfach ist es nicht, alles Böse auf die Schlange abzuschieben.

Die Geschichte macht klar: Ich habe auch meinen Part dazu beigetragen. Ich stecke selbst mit drin. Ich komme da um meine eigene Verantwortung nicht drum rum.

Ich halte das für ein hochaktuelles Thema!

Ich habe den Eindruck, den Menschen heute in unserer Gesellschaft fällt es immer schwerer, Verantwortung zu übernehmen. Die gibt man lieber anderen, schiebt sie auf andere sowie unserer biblischen Geschichte ab. Die Ansprüche werden dabei in einer komplexen Welt höher. Schnell ist man dabei, mit dem Zeigefinger auf den anderen zu zeigen: Die Politiker, die Lehrer und Erzieher, die Kirche usw.

Ja, die stehen sicher auch in der Verantwortung und falsches, schlimmes Handeln ist nicht zu entschuldigen. Aber ich selbst habe eben auch eine Verantwortung und die kann ich nicht einfach auf andere abschieben.

Ansonsten muss ich mich übrigens auch nicht wundern, wenn es keiner machen will und die topidealen Leute, die mir vorschweben, sich nicht finden lassen.

Nein, ich Mensch habe da eine Verantwortung und kann sie nicht einfach abschieben. Und es ist gut, wenn es Menschen in unserer Gesellschaft gibt, die das auch machen!

An dieser Stelle danke ich mal ganz herzlich allen Presbyterinnen und Presbytern, dass sie dieses verantwortungsvolle Amt viele Jahre übernommen haben! Und ich danke allen Kandidatinnen und Kandidaten, die sich haben

aufstellen lassen und Verantwortung übernehmen wollen! Ganz herzlichen Dank!

Verantwortung übernehmen und verantwortlich leben, darum geht es ja auch konkret in der Geschichte aus dem 1. Mosebuch.

Das Leben geht weiter in einer unheilen Welt mit all ihren Herausforderungen, wo man auch Verantwortung übernehmen muss.

Das wird in der biblischen Geschichte auch anhand zwei lebenswichtigen Themen klar gemacht:

Die Frau bringt unter Schmerzen Kinder in die Welt.

Der Mann muss für die notwendige Nahrung sorgen und mühsam der Erde Kraut und Brot abringen und sich abschufeln.

Man kann jetzt sagen: Diese beiden Alltagsherausforderungen von damals - das schmerzhaftes Kinderkriegen, der mühsame Ackerbau - sind doch altbackene Klischees wieder mit üblichen Rollenbildern von Frau und Mann, die es so in unserer modernen Gesellschaft nicht gibt und überholt sind.

Das mag sein, aber Verantwortung habe ich Mensch heute noch immer in einer unheilen Welt voller Herausforderungen.

Das mögen ganz andere Dinge sein:

Z.B. ein verantwortungsvoller Umgang mit Gottes Schöpfung, meiner Umwelt.

Ich bin dankbar, dass wir uns als Gemeinde mit der Aktion Zero Waste - zu deutsch kein Müll – auf den Weg machen. Mehr dazu kann man im neuen Gemeindebrief lesen, was wir da in Zukunft machen wollen.

Ich bin dankbar, dass der Familienkreis sich gestern die Zeit und Mühe auf sich genommen hat, den Müll um unseren Gemeindebezirk, rund um die Kirche, zu sammeln.

Oder ich denke da an das Corona-Virus, das sich ausbreitet. Was ist nun das richtig, verantwortungsvolle Handeln, ohne direkt in Panik zu verfallen und Menschen asiatischen Aussehens direkt zu verdächtigen?

Ich denke auch an das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Sterbehilfe. Mir persönlich bereitet das bei allem Verständnis für die schwer leidenden Menschen Bauchschmerzen, weil es darüber hinausgeht. Da stelle ich mir schon die Frage: Ist der Mensch nur ein individuelles Wesen mit eigenen Entscheidungen oder nicht auch ein soziales Wesen, das in einem Gemeinschaftsgefüge von vielen Faktoren beeinflusst wird? Wie steht es mit seiner Würde?

Und schließlich denke ich an das, was an Rassismus, Beleidigungen und Hetze gerade von manchen in Anführungsstrichen ‚Fans‘ in Fußballstadien betrieben wird und mit was für einem Recht man sich das rausnimmt. Da ist eindeutig Zivilcourage dagegen gefragt!

Ich merke: Auch heute gibt es Themen über Themen, denen ich mich stellen und Verantwortung übernehmen muss.

Ich bin überzeugt, ich kann das auch, weil Gott mich in dem allen nicht allein lässt.

Der harte, aber deutliche Wochenspruch aus dem 1. Johannesbrief führt mir das vor Augen: ‚Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.‘

Der Blick auf Christus, auf das Kreuz und die Passionszeit machen mir klar: Das ist ein Gott für uns, der all das Lebenszerstörende überwindet.

Das macht mir Mut!

Mut, auch wenn ich Mensch an meine Grenzen komme-

Mut, auch wenn ich ein kleiner Sünderlein bin, so wie es in den Karnevalsliedern oft besungen wird und wie es in unserer Geschichte vom Sündenfall ganz ernst thematisiert wird.

Mut, sich den Themen heute zu stellen, anstatt die Verantwortung abzuschieben.

Mut sich zu fragen: Wo soll ich eigentlich heute Verantwortung übernehmen?

Ich wünsche mir selbst, uns allen, dass wir uns mit dieser so wichtigen und notwendigen Frage mal auf den Weg in die neue Woche machen. Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.